Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 52

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein fein Kollegium

Die Diplomaten saßen Gemütlich bei dem Wein, Worüber sie fast vergaßen Des Weltkriegs große Bein.

Da sprach von den Vielen der Eine: "Es könnte doch, ich mein", Zu finden bei diesem Weine Ein Friedens-Modus sein!"

Der Iweite rief: "Sapristi, Ich reichte dazu die Hand, Das Malgré dran, das ist die Malice von Engeland."

Drauf ruhig der Dritte sagt: "All right! Ich mache den Frieden persekt, Gobald ich den Seind habe soweit Zerschmettert zu Boden gestreckt!"

Der Zierte ruft: "Pschakref, die Sache Geht mir bald wider den Strich; Denn wie ich's auch treib' oder mache: Zuleht verblute auch ich."

"Per bacco!" so fluchet der Eine, "Mon dieu!" seufzt ein Underer draus: Die Slaven im bunten Vereine, Die finden fast gar keinen Schnaus.

Die Neutralen halten sich stille Im überlauten Kolleg; Denn wo nicht ist ein Wille, Da sindet sich auch kein Weg.

Dann klingen der Gläser viele — Sie bringen mit lächelndem Mund, Beim traurigsten aller Spiele, Die ganze Welt — auf den Kund. Janus

Lieber Nebelspalter!

Um Limmatquai bummelt ein Kantonspolizist in Sivil. Schon von weitem hört das Ohr des Gesetzes durch die Nachtstille — es geht auf 11 Uhr — Lärm aus den hellerleuchteten Senstern im ersten Stock eines Gasthofs dringen. Beim Näherkommen bemerkt er unter dem Hoteleingang den Hausknecht, der gleichmütig seinen Stumpen raucht.

"Hä, wa isch, wa git's da obe? Müend Ihr nid nacheluege und öppen e paari usegheie?" frägt der Hüter von Gesetz, Ruhe und Ordnung.

"Nai, nai, 's isch nummen-e Griedesgsellschaft, die machid ost so en chaibe Arawall," antwortet gemütlich der Portier.

"Du warst wie eine Blume!"

Alls sie im groben Leinenkleid noch plauscht, Zeigt' sie ein blumenzart' Gemüte; Doch setzt, da weiche Seide sie umrauscht, Ward sie zur — dusten Schweselblüte

Er kommt, er naht!

Er kommt! Kabt ihr gelesen in dem Blatt, — das aus dem Norden kam in diesen Tagen? — Wie auch, daß sicher er beschlossen hat — zu wirken in den grausen Ariegessragen. — Er kommt herbei in ungestümem Lauf, — ein Freund entschiedner Tat spart er das Wort, — und wo er kommt, da lodern Slammen auf — für's arme Menschenherz, das eisumslort. — Im Geiste seh'n wir frohe Zeiten nah'n — 2111 unsre Pulse schlagen ihm entgegen — dem hehren Frieden, 's ist kein leerer Wahn, — er bringt mit raschem Schritt uns seinen Gegen.

Welch blinder Wahn, das foll ein Andrer glauben! — Was aus des Nordens graukaltem Gebiet — kommt, nicht zu bringen, eher uns zu rauben — das Gut, das er in unsern Kammern sieht. — Der Friede ist es nicht, der uns kommt grüßen, — ein Andrer ist's, wo der weilt, wächst kein Gras, — wo's wächst, zertritt er es mit plumpen Süßen — und läßt erstarren all das sließend' Naß.

Ihn aufzuhalten, denket nicht daran,—
es kann mit allem Mute keinem glücken,—
er bricht durch dicht verwachsnen Wald sich
Bahn,— schlägt über See'n und Slüsse strücken.— Das Spargeld windet er aus
deiner Sand— und macht erstarren Beine
dir und Singer,— als rauher Unhold ist er
allbekannt,— als Wärmetilger und als Lichtbezwinger.—

Seindselig ist schon seine Urt zu grüßen, — er schlägt ganz rauh den Sut dir von dem Kopf, — und läßt bei Grauen oft sich's nicht verdrießen — im Sturme keck zu rauben Hut und Sopf. —

Wer kann da helfen? Wir steh'n tiesbeschämt — und wissen nicht, auf wen wir können bauen; — so sehr mein Schweizerherz sich drüber grämt, — ich kann selbst unsrer Grenzwacht nicht vertrauen. — Von allen, die schon Arieg und Sieg gewohnt — weiß aus Erfahrung man, nicht aus Gerüchten, — ward niemand, weder Freund und Seind, verschont, — sie alle mußten hinter den Ofen flüchten. —

Drum wißt: Er kommt! Er ist vielleicht schon da — eh' eure Augen dieses Blatt gelesen, — erzittert alle, denn auch Gelden sah — man zittern vor des Unholds rauhem Wesen. — Eh' diese Beilen noch die Welt durchsliegen, — wenn unsre Sonne nicht mehr Sieger bleibt — muß alles dasein Jenem unterliegen, — der von der Kälte uns zur Slamme treibt. —

Er naht! Er kommt! Aur einzig wer Humor — noch hat, verschanze ruhig sich dahinter, — der abonniere rasch das Aebelspalter-Blatt — und biete Trotz dem kommenden Seind, dem Winter!

Der Balkan, Bismard

Bismarck sprach dereinst vom Balkan: Rühr' nicht ungelöschten Kalk an! Weiter hat er auch gesprochen: Keines Pommernwehrmanns Knochen Ist der ganze Balkan wert! Das hat Bismarck einst gelehrt. Heute ist es umgekehrt. Rußland, das den Balkan gerne Mauste, sieht dem Siele serne.

Der neueste Beruf

Infolge Einführung der mitternächtigen Polizeistunde in Jürich ist eine neue Spezies von Dienern der heiligen Hermandad in die Erscheinung getreten. Man hat die Beamten, denen das Heimschausgäste obliegt, schlechthin Geh' heim-Polizisten getaust.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233. Druck und Berlag: Jean Frey, Jürich, Dianastraße 5 Telephon 4655.







